

ciis desuper positis, cum terris silvis pratis pascuis aquis aquarumve decursibus, quantumcumque und weiterhin mit dem Satze *ab hodierno die et tempore teneat atque possideat vel quicquid exinde ob utilitatem vel commoditatem facere vel iudicare voluerit, liberam in omnibus habeat potestatem faciendi* und mit der Datierung ganz in der Art der damaligen königlichen Präzepte *Actum Reganesburg civitate sub die V kal. septemb. anno IIII propitio Christo regni domni Hludowici regis in orientali Francia, indictione XV; in dei nomine feliciter.* Wir erfahren auch, wer diese Urkunde geschrieben hat, denn sie endet mit *Dominicus clericus iussus scripsi.* Hierzu kommt jene undatierte, noch im Original erhaltene, von CHROUST in den Monumenta palaeogr. 1, Lief. 6 Taf. 4. 5 herausgegebene und erläuterte Tauschurkunde des Bischofs Baturich und des Maurentius ebenfalls nach dem gleichen Schema, aber mit der gekürzten Pertinenzformel *cum casis desuper positis cum mancipiis . . pratis pascuis.* Das sind genau oder ungefähr die von Adalleod aus Frankreich mitgebrachten Formeln.¹ Weiter ergibt sich daraus eine gewisse Intimität der damaligen Kanzlei mit St. Emmeram, dessen Abt der Bischof Baturich gewesen ist. Regensburg aber war, besonders in den ersten Zeiten Ludwigs, die vornehmste Residenz des Königs, und wenn es überhaupt erlaubt wäre von einem festen Büro der Kanzlei zu reden, so wäre es damals in Regensburg und wahrscheinlich im Kloster St. Emmeram zu suchen. Dazu kommt, daß Baturich des Königs Erzkapellan war, und wenn auch nach dem Ausscheiden des ersten Oberkanzlers, des Abtes Gauzbald von Altaich, damals der Abt Grimald von Weißenburg dieses Amt bekleidete, so ist es doch nicht weiter Wunders, daß der Erzkapellan sich bei der Herstellung seiner Urkunden der königlichen Kanzlei bediente. So verliert auch die Tatsache, daß der Schreiber jener Tauschurkunde identisch ist mit demselben Hilfsschreiber des Adalleod, der das St. Emmeramer D. 11 vom 27. März 833 mündigte, ihren auffallenden Charakter. Möglicherweise war dieser der Kleriker Domi-

¹) Auf diese Gleichheit der Formeln in dieser Urkundengruppe im Traditions-codex des Anamod hat schon HUSSL, Studien über Formelbenutzung in der Kanzlei der Karolinger, Ottonen und Salier 35ff. aufmerksam gemacht; freilich teilt er den Irrtum CHROUSTS, daß der *Dominicus clericus* und der *Dominicus notarius* eine und dieselbe Person seien. — Jenes Formular für Tauschurkunden findet sich seit der Mitte des 9. Jh. auch in Freising (vgl. BITTERAUFG a. a. O.).